

KIM JONG IL

**DIE JUCHE-PHILOSOPHIE
IST EINE SCHÖPFERISCHE
REVOLUTIONÄRE
PHILOSOPHIE**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM JONG IL

DIE JUCHE-PHILOSOPHIE IST EINE SCHÖPFERISCHE REVOLUTIONÄRE PHILOSOPHIE

Abhandlung, veröffentlicht in der theoretischen
Zeitschrift „Kulloja“ des ZK der PdAK
26. Juli 1996

Es wurde mir in jüngster Zeit berichtet, dass manche unserer Gesellschaftswissenschaftler bei der Erläuterung der Juche-Philosophie falsche Ansichten vertreten, die dem Gedankengut unserer Partei zuwiderlaufen, und solche Ansichten auch im Ausland Verbreitung finden.

Bei der Erläuterung der Grundsätze der Juche-Philosophie orientieren sich manche Gesellschaftswissenschaftler noch nicht darauf, die eigenen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Bewegung zu klären; stattdessen wollen sie die erwähnten Grundsätze von der Warte der allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten bei der Entwicklung der materiellen Welt aus erklären. Personen, die solche Ansichten vertreten, begründen ihre Behauptung mit der Absicht, verständlich machen zu wollen, dass die Juche-Philosophie auch die materialistische Dialektik des Marxismus auf neue Weise entwickelt habe. Bei der Erläuterung und Propagierung der Juche-Philosophie brauchen wir diese Überzeugungsarbeit aber nicht zu leisten. Unsere Partei verhielt sich freilich nicht dogmatisch zur materialistischen Dialektik des Marxismus, sondern studierte und analysierte sie von unserem Standpunkt aus und fügte einer Reihe von Fragen faktisch Neudeutungen hinzu. Das bedeutet jedoch nicht, dass eine bestimmte, davon motivierte Weiterentwicklung des Materialismus und der Dialektik der Hauptinhalt der Juche-Philosophie wäre.

Die Juche-Philosophie ist eine schöpferische Philosophie, die anhand der ihr eigenen Grundprinzipien dargelegt und systematisiert ist. Die historischen Verdienste der Juche-Philosophie um die Entwicklung der philosophischen Ideologie bestehen nicht in der Weiterentwicklung der materialistischen Dialektik des Marxismus, sondern darin, dass sie neue anthropozentrische philosophische Grundprinzipien darlegte.

Die marxistische Philosophie stellte die Wechselwirkung zwischen der Materie und dem Bewusstsein, zwischen dem Sein und dem Denken als die Grundfrage der Philosophie; sie wies nach, dass die Materie und das Sein das Primat sind, und beleuchtete davon ausgehend, dass die Welt aus Materie besteht und sich durch die Bewegung der Materie verändert und entwickelt. Die Juche-Philosophie stellte auf neue Weise die Frage nach dem Verhältnis von Welt und Menschen sowie die Frage nach der Stellung und Rolle des Menschen in der Welt als die Grundfrage der Philosophie. Sie umriss das philosophische Grundprinzip, dass der Mensch Herr aller Dinge ist und über alles entscheidet, und klärte, davon ausgehend, den geeignetsten Weg zur Gestaltung des Schicksals des Menschen. Die Juche-Philosophie stellte die wichtige philosophische Aufgabe, die wesentlichen Eigenschaften des Menschen und die der sozialen Bewegung, der Bewegung des Menschen, eigenen Gesetzmäßigkeiten zu ergründen, während die marxistische Philosophie ihre wichtige philosophische Aufgabe darin sah, das Wesen der materiellen Welt und die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten ihrer Bewegung zu klären. Die Juche-Philosophie ist, wie gesehen, schöpferisch und unterscheidet sich in ihrer philosophischen Aufgabe und in ihren Grundprinzipien grundsätzlich von der vorangegangenen Philosophie. Die Juche-Philosophie darf also nicht so verstanden werden, dass sie die materialistische Dialektik weiterentwickelt hätte. Es ist unzulässig, den schöpferischen Charakter und die Überlegenheit dieser Philosophie anhand des von der marxistischen Philosophie ergründeten Wesens der materiellen Welt und der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten ihrer Bewegung in Form einer Debatte beweisen zu wollen. Die Juche-Philosophie umriss neue philosophische Grundprinzipien und kann deshalb nicht im Rahmen der vorangegangenen Philosophie ausgelegt werden. Denn in

diesem Fall wäre es unmöglich, den schöpferischen Charakter der Juche-Philosophie nachzuweisen und auch deren Wesen richtig zu verstehen; ein solches Vorgehen würde diesen Charakter im Gegenteil verschwommen machen.

Die Juche-Philosophie hat erstmals in der Geschichte die wesentlichen Eigenschaften des Menschen wissenschaftlich ergründet und, davon ausgehend, ihn als das überlegenste und stärkste Wesen in der Welt herausgehoben sowie eine neue Sicht der Welt dargelegt, wonach die Welt dem Menschen unterworfen ist und von ihm umgestaltet wird.

Die Juche-Philosophie umriss eine neue Weltanschauung, was jedoch die materialistisch-dialektische Weltanschauung nicht negierte. Sie setzt die letztgenannte Weltanschauung voraus. Unsere Ansicht über die Welt, wonach diese dem Menschen unterworfen ist und von ihm umgestaltet wird, ist losgelöst vom materialistisch-dialektischen Verständnis des Wesens der objektiven materiellen Welt und der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten ihrer Bewegung undenkbar. Wenn die Welt, wie es der Idealismus behauptet, für ein mystisches Wesen gehalten wird, lässt sich nicht darauf schließen, dass der Mensch über die Welt herrschen kann. Falls die Welt vom Standpunkt der Metaphysik aus als unbewegliches und unveränderbares Sein betrachtet wird, lässt sich nicht darauf schließen, dass der Mensch die Welt umzugestalten vermag. Unsere Ansicht über die Welt, dass sie dem Menschen unterworfen ist und von ihm umgestaltet wird, lässt sich nur definieren, wenn die Anerkennung des materialistisch-dialektischen Verständnisses der Welt vorausgesetzt wird, wonach die Welt aus Materie besteht und sich ständig verändert und entwickelt. Selbst wenn die materialistische Dialektik des Marxismus einige Beschränktheiten und Unzulänglichkeiten aufweist, sind deren Grundprinzipien dennoch eine Wissenschaft und Wahrheit.

Aus diesem Grunde sagen wir, dass die Juche-Philosophie die materialistisch-dialektische Weltanschauung voraussetzt.

Das bedeutet aber nicht, dass die Juche-Philosophie einfach die materialistische Dialektik fortgesetzt und weiterentwickelt hätte. Die Welt lässt sich losgelöst vom materialistisch-dialektischen Verständnis der objektiven materiellen Welt nicht wissenschaftlich fundiert erkennen und umgestalten, aber allein aus dem Grundsatz des Materialismus, wonach die Welt aus Materie besteht, und aus dem Grundprinzip der Dialektik, wonach die Welt sich ständig verändert und entwickelt, lässt sich nicht schließen, dass der Mensch in der Welt die Stellung als Herr einnimmt und bei der Umgestaltung der Welt die entscheidende Rolle spielt. Erst wenn die wesentlichen Eigenschaften des Menschen, der sich grundsätzlich von anderen materiellen Wesen unterscheidet, geklärt worden sind, lassen sich seine besondere Stellung und Rolle als Herr und Umgestalter der Welt richtig ergründen. Dank der Juche-Philosophie wurden erst die wesentlichen Eigenschaften des Menschen wissenschaftlich erhellt, die besagen, dass der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist, dem Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit eigen sind. So wurde der Grundsatz klargestellt, dass der Mensch in der Welt die Stellung als Herr einnimmt und bei deren Umgestaltung die entscheidende Rolle spielt.

Die Juche-Philosophie schuf, vom philosophischen Grundsatz ausgehend, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt, die Juche-Gesellschafts- und Geschichtsauffassung, überwand somit die Beschränktheit der vorangegangenen Gesellschafts- und Geschichtsauffassung und leitete eine grundlegende Wende in der Auffassung und Anschauung von Gesellschaft und Geschichte ein.

Die marxistische Philosophie wandte die allgemeinen Ge-

setzmäßigkeiten der Entwicklung der materiellen Welt auf die Gesellschaft und Geschichte an und schuf die materialistisch-dialektische Gesellschafts- und Geschichtsauffassung, d. h. die materialistische Geschichtsauffassung. Wir negieren keineswegs die historischen Verdienste der materialistischen Geschichtsauffassung. Sie leistete einen bedeutenden Beitrag zur Zerschlagung der reaktionären und unwissenschaftlichen Gesellschafts- und Geschichtsauffassung, die von dem Idealismus und der Metaphysik geprägt waren. Da der Mensch außerdem in der objektiv bestehenden materiellen Welt lebt und die Gesellschaft unlösbar mit der Natur in Verbindung steht, ist es eine Tatsache, dass die allgemein gültigen Entwicklungsgesetze der materiellen Welt auch in sozialen Erscheinungen wirken. Wenn aber nicht betrachtet wird, dass die gesellschaftliche Bewegung ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten besitzt, sondern die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sich entwickelnden materiellen Welt unverändert auf soziale Erscheinungen angewandt werden, wird dies unvermeidlich zu einem einseitigen Verständnis von Gesellschaft und Geschichte führen.

Die gesellschaftliche Bewegung ändert und entwickelt sich nach den ihr eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Sie ist eine Bewegung des Menschen, der über die Welt herrscht und sie umgestaltet. Der Mensch ist für die Umgestaltung der Natur tätig, um seine Herrschaft über die objektiv bestehende materielle Welt und deren Umgestaltung zu realisieren. Der Mensch schafft durch die Umgestaltung der Natur materielle Reichtümer und eigene materielle Lebensbedingungen. Die Schaffung materieller Reichtümer durch die Umgestaltung der Natur ist eine Arbeit zur Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse des Menschen; sie ist allein durch die gesellschaftliche Zusammenarbeit der Menschen realisierbar. Der Mensch ist für die Umgestaltung der Gesell-

schaft tätig, um die Beziehungen des gesellschaftlichen Zusammenwirkens zu verbessern und zu vervollkommen. Der Mensch ist der Umgestalter sowohl der Natur als auch der Gesellschaft. Er formt sich selbst bei der Tätigkeit für die Umgestaltung der Natur und Gesellschaft unablässig um und entwickelt sich weiter. Die Herrschaft des Menschen über die Welt und deren Umgestaltung werden schließlich im Laufe der Umgestaltung von Natur und Gesellschaft sowie bei der Umformung der Menschen verwirklicht, wobei die Volksmassen das Subjekt sind. Durch die Volksmassen werden alle materiellen und kulturellen Werte der Gesellschaft geschaffen und so entwickeln sich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse.

Das Subjekt der gesellschaftlichen Bewegung sind die Volksmassen; diese Bewegung unterscheidet sich von der Bewegung in der Natur und hat ihre eigenen Merkmale. Die Bewegung der Natur entsteht spontan durch die wechselseitige Wirkung der objektiv existierenden Materie, während die Bewegung der Gesellschaft durch die aktive Einwirkung und Rolle des Subjektes entsteht und sich entwickelt. Die originalgetreue Anwendung der Grundsätze der materialistischen Dialektik, die die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der materiellen Welt umrissen, auf die Gesellschaftsgeschichte macht es daher unmöglich, das Wesen der Gesellschaft und die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Bewegung richtig zu erklären. Das wesentliche Manko der materialistischen Geschichtsauffassung liegt darin, dass sie die der gesellschaftlichen Bewegung eigenen Gesetzmäßigkeiten nicht richtig beleuchten konnte und die Grundprinzipien der gesellschaftlichen Bewegung hauptsächlich von jener Gemeinsamkeit ausgehend darlegte, dass sowohl die Bewegung in der Natur wie auch die in der Gesellschaft eine Bewegung der Materie ist.

Die materialistische Geschichtsauffassung des Marxismus

unterteilte die Gesellschaft in das gesellschaftliche Sein und das gesellschaftliche Bewusstsein und maß in deren Wechselbeziehung dem gesellschaftlichen Sein die bestimmende Bedeutung bei. Ferner nahm sie in Bezug auf die gesellschaftliche Struktur eine Unterteilung in Produktivkraft, Produktionsverhältnisse, Basis und Überbau vor und hielt die materielle Produktion und die ökonomischen Verhältnisse für die entscheidenden Faktoren. Es folgt aus der originalgetreuen Anwendung des Grundsatzes der materialistischen Dialektik auf Gesellschaft und Geschichte, dass die Welt aus Materie besteht und sich nach den allgemeinen Gesetzen der Bewegung der Materie verändert und entwickelt. Die Begründer des Marxismus betrachteten bei der Anwendung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der materiellen Welt auf Gesellschaft und Geschichte eine Welt, in der nicht nur die Natur, sondern auch der Mensch und die Gesellschaft als materielles Sein eine Einheit bilden. Wenn der Mensch nicht als ein gesellschaftliches Wesen, dem Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit eigen sind, sondern als ein Teil der Welt, die durch die Materie zu einem Ganzen verbunden ist, betrachtet wird und die allgemeinen Bewegungsgesetze der materiellen Welt originalgetreu auf Gesellschaft und Geschichte angewandt werden, ist es erforderlich, die sozialhistorische Bewegung als einen Prozess der Naturgeschichte anzusehen.

Natürlich verändert und entwickelt sich auch die Gesellschaft nicht nach dem freien Willen des Menschen, sondern nach einem bestimmten Gesetz. Aber die Wirkung des Gesetzes in der Gesellschaft ist von der in der Natur in einem Punkte unterschiedlich. Das Gesetz wirkt in der Natur spontan und unabhängig von der Tätigkeit des Menschen, aber in der Gesellschaft eben durch die souveräne, schöpferische und bewusste Tätigkeit des Menschen. Unter den gesellschaftlichen Gesetzen

gibt es solche, die in allen Gesellschaften, unabhängig von der Gesellschaftsordnung, allgemein gültig sind, wie auch andere, die nur in einer bestimmten Gesellschaftsordnung wirken. Da alle gesellschaftlichen Gesetze durch die Aktivitäten des Menschen wirken, ist ihre Wirkung je nach dessen Handeln reibungslos bzw. kann sie auch gehemmt oder eingegrenzt werden.

Dass die gesellschaftlichen Gesetze durch die Tätigkeiten des Menschen wirken, bedeutet nicht, dass sie keinen objektiven Charakter tragen oder dass es in der gesellschaftlichen Bewegung keine Spontaneität gibt. Wenn bestimmte soziale und ökonomische Bedingungen geschaffen sind, wirkt notwendigerweise ein ihnen entsprechendes gesellschaftliches Gesetz; es nimmt dann wie ein Naturgesetz einen objektiven Charakter an. Die Spontaneität in der gesellschaftlichen Bewegung hängt damit zusammen, dass das Entwicklungsniveau der Souveränität, des Schöpfertums und der Bewusstheit des Menschen nicht so hoch ist und nicht jene Gesellschaftsordnung besteht, in der diese Attribute in vollem Maße zur Geltung kommen könnten. Wenn Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit des Menschen erhöht sind und die genannte Gesellschaftsordnung errichtet ist, handelt der Mensch immer weiter entsprechend den Forderungen des objektiven Gesetzes, und auch der Wirkungsbereich der Spontaneität wird immer beschränkter. Die Entwicklung der Gesellschaft ist ein Entwicklungsprozess von Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit der Volksmassen, und wenn diese Eigenschaften der Volksmassen erhöht sind und im Einklang mit ihren Forderungen die Gesellschaftsordnung vervollkommen ist, entwickelt sich die Gesellschaft nach den auf ein Ziel ausgerichteten Tätigkeiten der Volksmassen weiter. Dies bedeutet, dass die wesenseigene Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Bewegung allseitig durchgesetzt wird, die sich durch die aktive Einwirkung und Rolle des Subjektes verändert und entwickelt.

Die Begründer des Marxismus wandten die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der materiellen Welt auf Gesellschaft und Geschichte an und legten so eine materialistisch-dialektische Auffassung von Gesellschaft und Geschichte dar, aber auch sie stießen in der Praxis auf viele Fragen, die in der gesellschaftlichen Bewegung mit den genannten Gesetzmäßigkeiten allein nicht gelöst werden können. Zwar erklärten sie die Theorie, dass das gesellschaftliche Bewusstsein in Widerspiegelung der materiell-ökonomischen Bedingungen entsteht, jedoch auf diese zurückwirkt und dass auch die Politik wohl von der Wirtschaft bestimmt wird, aber wiederum auf diese zurückwirkt, sowie eine Reihe von anderen Theorien; damit wollten sie die Einseitigkeit der materialistisch-dialektischen Auffassung von Gesellschaft und Geschichte überwinden. Aber die materialistische Geschichtsauffassung des Marxismus ist auf jeden Fall eine Ansicht über Gesellschaft und Geschichte, die die Gemeinsamkeit der Bewegung in der Natur und der gesellschaftlichen Bewegung als Hauptsache betrachtet. Mit dieser Theorie jedoch konnte man nicht die Begrenztheit überwinden, auch den Entwicklungsprozess der Gesellschaft als einen naturgeschichtlichen Prozess anzusehen.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen unserer Juche-Philosophie und der vorangegangenen Philosophie besteht schließlich im unterschiedlichen Verständnis des Menschen.

Die marxistische Philosophie definierte das Wesen des Menschen als „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“, erhellte allerdings nicht richtig die eigentümlichen Eigenschaften des Menschen, über welche er selbst als gesellschaftliches Wesen verfügt. Die vorangegangene Theorie baute mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der materiellen Welt als Hauptsache das Prinzip der gesellschaftlichen Bewegung auf, was eben damit zusammenhängt, dass es dieser Theorie nicht gelang, die

wesentlichen Eigenschaften des Menschen als soziales Wesen zu ergründen. Eben diese Merkmale wurden erstmals von unserer Juche-Philosophie umfassend klargelegt.

So wie es in der Abhandlung unserer Partei steht, ist der Mensch ein gesellschaftliches Wesen, das von Souveränität, Schöpferium und Bewusstheit geprägt ist, und niemand kann dagegen etwas einwenden. Aber beim Verständnis der Frage, wie der Mensch zum gesellschaftlichen Wesen mit Souveränität, Schöpferium und Bewusstheit werden konnte, stellen manche Gesellschaftswissenschaftler nach wie vor falsche Behauptungen auf. Sie betrachten die Frage der wesentlichen Merkmale vom Menschen immer noch als die Frage seines Entwicklungsniweaus als materielles Wesen und behaupten, dass man den Ausgangspunkt, an dem der Mensch Souveränität, Schöpferium und Bewusstheit besitzt, in der Vielfältigkeit der Bestandteile der Materie und in der Kompliziertheit ihrer Verbindungsstruktur suchen müsse. Das ist faktisch die Ansicht, die die wesentlichen Merkmale des Menschen als Fortsetzung der natürlichen und biologischen Attribute und als deren Entwicklung und Vollendung erachtet. Wenn vom Menschen als biologischem Organismus die Rede ist, kann man ihn mit anderen Lebewesen vergleichen und über die Besonderheiten seiner biologischen Komponenten und ihrer Verbindungsstruktur disputieren. Aber der Mensch, wie ihn die Juche-Philosophie versteht, besitzt nicht nur einen höchst entwickelten Organismus, sondern lebt und handelt auch souverän, schöpferisch und bewusst, mit Eigenschaften also, welche andere lebende Materie nicht besitzt. Der Ausgangspunkt, an dem der Mensch diese Eigenschaften gewann, ist nicht in der Entwicklung der Gemeinsamkeit mit anderen materiellen Wesen, sondern in seinen eigenen Charakteristika zu suchen, welche kein anderes materielles Wesen haben kann. Die Menschen zeichnen sich durch Souveränität,

Schöpfertum und Bewusstheit aus, weil sie als gesellschaftliche Wesen leben und tätig sind, indem sie ein gesellschaftliches Kollektiv bilden und untereinander gesellschaftliche Beziehungen eingehen. Die genannten Eigenschaften des Menschen sind gesellschaftliche Attribute, die sich im sozialhistorischen Prozess herausbilden und entwickeln, in dem der Mensch gesellschaftliche Beziehungen eingeht und seine Tätigkeit verrichtet. Seine Attribute sind freilich losgelöst von seinem höchst entwickelten Organismus undenkbar. In dem Sinne, dass er einen solchen Organismus besitzt, kann man sagen, dass er das höchste Produkt der Evolution und das höchst entwickelte materielle Wesen ist. Aber wie entwickelt sein Organismus auch sein mag, der Mensch hätte sich nicht zum souveränen, schöpferischen und bewussten Wesen entwickeln können, wenn er nicht in einem gesellschaftlichen Kollektiv und in gesellschaftlichen Beziehungen gelebt und gewirkt hätte. Ohne das physische Leben kann der Mensch kein gesellschaftliches und politisches Leben haben, was jedoch nicht bedeutet, dass das erstere selbst das letztere hervorbringt. Losgelöst vom entwickelten Organismus des Menschen sind Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit undenkbar, aber nicht die biologischen Charakteristika selbst bringen die gesellschaftlichen Attribute des Menschen hervor. Diese Attribute können sich während der Entstehung und Entwicklung des Menschen als gesellschaftliches Wesen herausbilden und entwickeln, nämlich nur durch seine gesellschaftlichen Tätigkeiten und den historischen Entwicklungsprozess der gesellschaftlichen Beziehungen. Die Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklung wird als Entwicklungsgeschichte der Souveränität, des Schöpfertums und der Bewusstheit des Menschen bezeichnet. Das besagt, dass diese Eigenschaften des Menschen die gesellschaftlichen Attribute sind, die sich sozialhistorisch herausbilden und entwickeln. Deshalb sollte man bei der philo-

sophischen Betrachtung des Menschen unbedingt davon ausgehen, dass er ein gesellschaftliches Wesen ist.

Einige unserer Gesellschaftswissenschaftler bringen jedoch die Elemente der Zusammensetzung der Materie und deren Verbindungsstruktur aufs Tapet und dies in Zusammenhang mit den wesentlichen Eigenschaften des Menschen und behaupten dabei, das sei der wichtige Inhalt der Juche-Philosophie. Es ist ein Ausdruck der Abweichung, dass die Juche-Philosophie im Rahmen der materialistischen Dialektik des Marxismus interpretiert wird, und nichts weiter als eine Rechtfertigung einer falschen evolutionären Betrachtungsmethode, wonach die wesentlichen Eigenschaften des Menschen als Entwicklung und Vervollkommnung der biologischen Eigenschaften verstanden werden.

Es ist wichtig, betreffs der wesentlichen Eigenschaften des Menschen eine richtige Einsicht ins gesellschaftliche Wesen zu haben. Die Begründer des Marxismus stellten die Frage nach dem Wesen des Menschen inmitten der gesellschaftlichen Verhältnisse, doch gebrauchten sie den Ausdruck „gesellschaftliches Wesen“ als einen Begriff, der jene materiellen Bedingungen und die wirtschaftlichen Beziehungen des gesellschaftlichen Lebens bezeichnet, die objektiv existieren und sich im gesellschaftlichen Bewusstsein widerspiegeln. Da die Begründer des Marxismus den Menschen als einen Bestandteil der Produktivkräfte, als das „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“ betrachteten, schließt das von ihnen erwähnte gesellschaftliche Wesen freilich auch den Menschen ein. Sie gebrauchten jedoch das Wort „gesellschaftliches Wesen“ nicht in einem Sinn, welcher die wesentlichen Eigenschaften des Menschen definiert.

Wir gebrauchten bei der Formulierung der Juche-Philosophie dieses Wort selbst im eigentlichen Sinne, der die wesentli-

chen Eigenschaften des Menschen definiert. Nach dem Grundprinzip der Juche-Philosophie ist einzig der Mensch das gesellschaftliche Wesen auf der Welt. Manche Gesellschaftswissenschaftler meinen jedoch nach wie vor, dass ins gesellschaftliche Wesen auch die gesellschaftlichen Reichtümer und die gesellschaftlichen Verhältnisse eingeschlossen werden müssten, und verwischen dabei die Unterschiede zwischen Menschen, gesellschaftlichen Reichtümern und gesellschaftlichen Verhältnissen. Die gesellschaftlichen Reichtümer und Verhältnisse werden vom Menschen geschaffen und entwickelt, weshalb diese nicht in den Begriff einzuschließen sind, der die dem Menschen innewohnenden Eigenschaften definiert. Wenn allerdings von der marxistischen Philosophie die Rede ist, kann das Wort „gesellschaftliches Wesen“ im Sinne der Begründer dieser Philosophie gebraucht werden. Wenn man jedoch über die Juche-Philosophie spricht und dabei den Begriff „gesellschaftliches Wesen“ im früheren Sinne versteht, wird dies schließlich zur Folge haben, dass das Verständnis über die wesentlichen Eigenschaften des Menschen verschwommen wird. Da die Juche-Philosophie eine neue Philosophie mit eigenem System und Inhalt ist, darf man nicht versuchen, deren Kategorie ebenfalls entsprechend dem früheren Sinne zu begreifen.

Eine der hauptsächlichen Ursachen dafür, dass manche Gesellschaftswissenschaftler bei der Erläuterung und Propagierung der Juche-Philosophie mit abweichenden Erklärungen aufkamen, liegt darin, dass sie die philosophischen Fragen nicht von den Erfordernissen der revolutionären Praxis aus erforschten.

Die Theorie muss auf der Praxis beruhen und ihr dienen. Eine von der Praxis losgelöste Theorie kann die Wahrheit nicht richtig darlegen und ist deshalb sinnlos.

Kim Il Sung ging auch bei der Untersuchung philosophischer Fragen immer von der Forderung der revolutionären Praxis aus und begründete die Juche-Philosophie dadurch, dass er stets wissenschaftlich fundierte Antworten auf die aktuellen ideologisch-theoretischen Fragen in der revolutionären Praxis gab. Unsere Partei verallgemeinerte die reichen und tiefgründigen Erfahrungen aus der revolutionären Praxis, systematisierte allseitig die Juche-Philosophie, vertiefte und entwickelte sie weiter.

Da die revolutionäre Praxis ein Kampf um die Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen ist und die Volksmassen Träger dieses Kampfes sind, kommt es auch bei der philosophischen Forschung darauf an, die Ansprüche und Bestrebungen der Volksmassen richtig widerzuspiegeln, die Kampferfahrungen der Massen zu verallgemeinern und so Theorien zu entwickeln und diese den Volksmassen selbst zuzueignen. In der Ausbeutergesellschaft nutzt die herrschende reaktionäre Klasse die Philosophie zur Verteidigung und Rechtfertigung der reaktionären Herrschaftsordnung aus und versucht, sie zu einem Monopolbesitz jener Philosophen zu machen, die die Interessen der herrschenden Klasse vertreten; sie sieht die Volksmassen als ein unwissendes und völlig ungebildetes Wesen an, das mit der Philosophie nichts zu tun hat und die Philosophie nicht verstehen kann.

Von der Einstellung aus, dass die Volksmassen die Herren über alles und das weiseste Wesen sind, formulierte unsere Partei in Widerspiegelung der Ansprüche und Bestrebungen der Volksmassen und durch die Verallgemeinerung ihrer Kampferfahrungen die Juche-Philosophie, vertiefte und entwickelte sie weiter und verwandelte sie in eine Waffe für den Kampf der Volksmassen selbst. Das ist der Grund dafür, dass die Juche-Philosophie sich als absolute Wahrheit erweist, die

den souveränen Ansprüchen und Bestrebungen der Volksmassen entspricht, volksverbunden ist, leicht von ihnen verstanden und als Waffe in ihrem Kampf angesehen wird.

Manche Gesellschaftswissenschaftler debattieren jedoch über Fragen, die keine besondere praktische Bedeutung für die Gestaltung des Schicksals der Volksmassen haben. Wir studieren die Philosophie schließlich mit dem Ziel, die Frage zu klären, von welchem Grundprinzip und von welcher Methodik aus die Gesellschaft entwickelt und das Schicksal der Volksmassen gestaltet werden muss. Die Politik weist den Weg zur Entwicklung der Gesellschaft, und eben die Juche-Philosophie legt das grundsätzliche Fundament für die Politik, die die Entwicklung der Gesellschaft auf den geradesten Weg führt. In diesem Sinne könnte sie als politische Philosophie bezeichnet werden.

Manche Gesellschaftswissenschaftler haben angeblich erläutert, dass die Juche-Philosophie die materialistische Dialektik des Marxismus weiterentwickelt hätte, um die Juche-Ideologie gemäß den Besonderheiten der Auslandspropaganda zu verbreiten. Wir haben klarzumachen, dass die Juche-Philosophie eine neue revolutionäre Philosophie ist, dürfen uns aber keineswegs einfach darauf beschränken, dass sie die vorangegangene Philosophie bloß weiterentwickelt hätte. Es ist ein Irrtum, mit der Begründung, dass ihre Propaganda den Besonderheiten der Auslandspropaganda entsprechen müsse, die Juche-Philosophie im Rahmen der vorangegangenen Philosophie zu erläutern oder, losgelöst von den Grundsätzen der Juche-Philosophie, sie anhand von Aspekten zu propagieren, die der Juche-Philosophie zuwiderlaufen. In der Gegenwart gibt es weltweit zudem viele aktuelle theoretisch-praktische Fragen, auf die wir, von den Grundprinzipien der Juche-Philosophie ausgehend, richtige Antworten geben müssen; aber warum sollen wir auf der Schaubühne der Auslandspropaganda dieses

aktuelle Anliegen außer Acht lassen und über Fragen debattieren, die weder politischen Charakter noch theoretisch-praktische Bedeutung haben? In der Auslandspropaganda über die Juche-Ideologie erweist es sich als notwendig, in Verbindung mit aktuellen Fragen richtig zu erläutern, dass die Juche-Philosophie eine neue schöpferische und revolutionäre Philosophie ist. Zu verhüten sind Abweichungen nicht nur in der Auslandspropaganda, sondern auch bei der Erforschung und beim Studium der Juche-Philosophie und in der entsprechenden Ausbildung.

Die Juche-Philosophie ist eine revolutionäre und zugleich politische Philosophie unserer Partei, die die philosophische Grundlage der Juche-Ideologie, der Leitideologie unserer Partei, und die Grundprinzipien der Revolution erhellt. Das Verhalten zur Juche-Philosophie ist nicht eine Frage einer rein philosophischen Theorie, sondern eine Frage der Einstellung zum Gedankengut der Partei. Es geht darum, die Ideologie der Partei als absolute Wahrheit zu akzeptieren, sie standhaft zu verteidigen, als eine eigene revolutionäre Überzeugung zu bewahren und so die Juche-Philosophie richtig zu verstehen, auszuliegen und zu propagieren.

Wir sollten mit Selbstwertgefühl von großem Stolz darauf erfüllt sein, eine große politische Philosophie wie die Juche-Philosophie zu besitzen, uns deren Grundsätze gründlich zu Eigen machen und sie in der praktischen Tätigkeit für Revolution und Aufbau konsequent in die Tat umsetzen. Wir sind verpflichtet, jede gesellschaftliche Erscheinung strikt nach den Grundprinzipien der Juche-Philosophie zu analysieren und zu beurteilen, gemäß deren Erfordernissen die Volksmassen um die Partei fest zusammenzuscharen und durch die Verstärkung der Rolle des Subjektes die Revolution und den Aufbau mit Volldampf zu beschleunigen.

Unsere Wissenschaftler und anderen Werktätigen sollten die Juche-Philosophie erforschen, studieren und sich zu ihr bekennen, aber sich auch mit der vorangegangenen marxistisch-leninistischen Philosophie vertraut machen. Insbesondere die Gesellschaftswissenschaftler müssen in der vorangegangenen Philosophie bewandert sein. Bei deren Studium kommt es darauf an, deren progressive und positive Seiten und zugleich deren Begrenztheit und Unausgereiftheit klar zu erkennen. Erst wenn sie neben den historischen Verdiensten der vorangegangenen Philosophie deren zeitbedingte Beschränktheit und ideologisch-theoretische Unreife klar erfassen, können sie die Abweichung, dogmatisches Verhalten zu den vorangegangenen Theorien, verhüten und die Originalität und Überlegenheit der Juche-Philosophie gründlich verstehen. Die Gesellschaftswissenschaftler sollen ihre Aufmerksamkeit vor allem darauf richten, die Juche-Philosophie zu studieren, sich zu Eigen zu machen und, davon ausgehend, im Lichte ihrer Grundsätze die Verdienste der vorangegangenen Philosophie und zugleich deren Beschränktheiten und Unausgereiftheit genau zu erfassen.

Parallel müssen wir uns konsequent vor allen fremden philosophischen Strömungen hüten, die unserer Juche-Philosophie zuwiderlaufen, und unbeirrbar ihre Reinheit sichern. Die Juche-Philosophie ist eine höchst überlegene und lebenskräftige Philosophie, die die Erfordernisse der revolutionären Praxis widerspiegelt und deren Wahrheit und Richtigkeit von der revolutionären Praxis bestätigt wurden. Die Tatsache, dass heute dieser Philosophie weltweit immer größere Aufmerksamkeit geschenkt wird und sich die Reihen der Bekenner zur Juche-Ideologie erweitern, ist ein überzeugender Beweis dafür, dass sie die einzig richtige Antwort auf die revolutionäre Praxis gibt. Unsere Gesellschaftswissenschaftler sollten von der Wissenschaftlichkeit und Wahrheit, von der Originalität und Überle-

genheit der Juche-Philosophie fest überzeugt sein und sich bei der Analyse und Beurteilung aller philosophischen Theorien von dieser Philosophie leiten lassen und dadurch erreichen, dass keine ihr fremden philosophischen Strömungen, und seien diese auch noch so unbedeutend, in sie eindringen können.

Sie alle sind verpflichtet, gemäß der Absicht der Partei die Juche-Philosophie in großer Breite und Tiefe zu studieren und zu propagieren, somit ihrer Größe zur weiteren Ausstrahlung zu verhelfen und ihre Anziehungskraft zu verstärken.